

# Krankenhaus Beeskow braucht einen OP-Tisch

## Krefelder Mediziner hoffen auf Spenden aus der Bevölkerung

Krefelder Mediziner hoffen auf Spenden aus der Bevölkerung. „Was notwendig ist und welcher Bedarf besteht, kann man nicht einfach so am grünen Tisch entscheiden“, meinte Gesundheitsdezernent Hans-Joachim Elspass zur Partnerschaft zwischen den beiden städtischen Krefelder Krankenhäusern (Cäcilien-Hospital und Krankenanstalten) und dem Kreiskrankenhaus in Beeskow. Krefeld unterstützt das Haus der Grundversorgung (172 Betten) mit dem Nötigsten.

Nachdem man sich gegenseitig besucht hatte, wurde jetzt ein modernes EKG-Gerät für 28 000 Mark nach Beeskow geliefert, ermöglicht durch Spenden der Krefelder Bürger und eine Finanzspritze der Stadtwerke. Elspass hat gemeinsam mit Manfred Schröder, Verwaltungschef der Krankenanstalten, ein Gutachten erstellt, in dem Fragen der medizinischen Versorgung ebenso erörtert werden wie Fragen des technischen Know-how und der Baufinanzierung.

Das 1906 erbaute Krankenhaus bröckelt langsam vor sich hin.

Die Verwaltung dort ist in einer Baubaracke untergebracht, der einzige vorhandene OP-Tisch wird gemeinsam von Chirurgie und Gynäkologie genutzt, Aufzüge fehlen ebenso wie Aufenthaltsräume für Patienten. Schröder schätzt, daß die Baukosten 40 bis 70 Millionen Mark betragen werden.

Professor Jörg Baltzer, Direktor der Krefelder Frauenklinik, sieht eine Form der Hilfe besonders in Hospitanzen für Ärzte der DDR. „Wir waren sprachlos, zu sehen, unter welchen Extrembedingungen dort gearbeitet wird. Die Verhältnisse dort sind wie hier während der Nachkriegszeit, das ganze Krankenhaus „stinkt nach Karbol“, berichtet der Chef der Hülser Chirurgie, Dr. Ernst-Wilhelm vom Rath. Als nächstes soll ein mobiler OP-Tisch nach Beeskow kommen – für immerhin 50 000 Mark.

Weil die krankenhauseigenen Budget-Mittel nicht angetastet werden dürfen, hoffen die Mediziner auf Spenden aus der Bevölkerung.

(Übernommen aus „Rheinische Post“)